

SONNTAGSLESUNGEN

Mariä Aufnahme in den Himmel

15. August

Lesejahr ABC

2. Lesung: 1 Kor 15,20-27a

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Im ersten Brief an die Gemeinde in Korinth spricht Paulus ausführlich über die Auferstehung der Toten am Ende der Zeit. Christus ist der Beginn und der Garant für die Auferstehung aller Menschen. Der Tod wird entmachtet.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Perikope nimmt nur einen Teil der Argumentation auf, um nicht zu lang zu werden. Die Einwände der Gegner sind daher nicht Teil des Abschnittes. In sich ist der Text dennoch schlüssig. Das Ende bei V. 27a ist wohl der größeren Dramatik geschuldet. Die etwas umständliche Erklärung in V. 27b-28 klappt ein wenig nach und wurde vermutlich deshalb ausgelassen.

b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Korinth.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Korinth

Schwestern und Brüder!

- 20 Christus ist von den Toten **aufgeweckt** worden
als der **Erste** der Entschlafenen.
- 21 Da nämlich durch **e i n e n** Menschen der **Tod** gekommen ist,
kommt durch **e i n e n** Menschen
auch die **Auferstehung** der Toten.
- 22 Denn wie in Adam **alle sterben**,
so werden in Christus **alle lebendig** gemacht werden.
- 23 Es gibt aber eine bestimmte **Reihenfolge**:
Erster ist **Christus**;
dann folgen, wenn Christus kommt,
alle, die **zu ihm** gehören.

- 24 **Danach** kommt das **Ende**,
wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft entmachtet hat
und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt.
- 25 Denn **er** muss **herrschen**,
bis Gott ihm **alle** Feinde unter seine **Füße** gelegt hat.
- 26 Der **letzte** Feind, der entmachtet wird,
ist der Tod.
- 27a Denn: **Alles** hat er seinen Füßen **unterworfen**.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Perikope ist Teil einer großangelegten argumentativen Rede. Sie will in erster Linie von der Realität der Auferstehung überzeugen und mit der machtvollen Vision der Endzeit auch beeindrucken. Daher ist dieser Text auch als Brandrede zu lesen.

d. Besondere Vorleseform

Der Lektor/die Lektorin sollte möglichst frei sprechen, um den Charakter der Unmittelbarkeit der Rede zu betonen.

3. Textauslegung

Der erste Brief des Paulus an die Gemeinde von Korinth thematisiert einige Missstände der jungen Gemeinde: Die Gewissheit, bereits erlöst zu sein, ist dort offenbar so groß, dass Fehlverhalten nicht als problematisch empfunden wird; die (eigene) Weisheit wird überbewertet; und, als Anlass für die Ausführungen im 15. Kapitel, besonders bedeutsam: Die Auferstehung der Toten wird da und dort bezweifelt.

Einwände im Zusammenhang mit der Auferstehung scheinen gewesen zu sein:

- 1) Christus sei gar nicht wirklich auferstanden und
- 2) auch wenn Christus auferstanden wäre, sei das angesichts seiner göttlichen Natur ein Sonderfall gewesen und sage nichts über eine allgemeine Auferstehung der Toten aus.

Den ersten Einwand widerlegt Paulus im ersten Teil des 15. Kapitels. In der heutigen Perikope befasst er sich in den Versen 20-22 mit dem zweiten Einwand: Mit Rückgriff auf Gen 3,22 „beweist“ er, dass Christus nicht nur der zeitlich Erste, sondern der Garant und Auftakt zur allgemeinen Auferstehung der Toten ist: Denn auch im Garten Eden war es nur ein einziger Mensch, der für die Menschheit immerwährende Folgen hatte: Adam, der durch sein Essen der verbotenen Frucht den Garten Eden verlassen musste und damit die Möglichkeit verloren hatte, vom Baum des ewigen Lebens zu essen. Wegen dieses einzigen Menschen, so Paulus, müssen also alle anderen Menschen sterben. So sei es auch nur folgerichtig, dass durch einen einzigen Menschen, Christus, alle lebendig gemacht werden. Auf Christi Auferstehung folgt für Paulus notwendigerweise die Auferstehung aller Menschen.

Danach schildert Paulus eindrucksvoll den genauen Hergang der Auferstehung der Toten: Dabei erwähnt er nur jene, die zu Christus gehören. Die anderen sind nicht in seinem Blickfeld, obwohl er gerade noch von „allen“ gesprochen hat, die auferstehen werden. Er endet mit einer großangelegten Vision des endzeitlichen Sieges über alle Feinde, über Macht und Tod. Wieder argumentiert er aus dem Alten Testament und zieht es als „Beweis“ seiner Ausführungen heran: Ps 8 spricht davon, dass Gott alles dem Menschen unterwirft. Hier, in 1 Kor 15, ist es der „Mensch schlechthin“, Jesus Christus, dem von Gott alles unterworfen wird. Nur von daher kann Christus den Tod besiegen, ein Vorgang, der in der Spannung zwischen „schon“ und „noch nicht“ steht: Christus hat durch die Auferstehung den Tod in gewisser Weise schon entmachtet, ihm ist bereits alles unterworfen (V. 27a), und doch steht der Sieg über den Tod auch noch aus und wird erst in der Endzeit zur Vollendung kommen.

Dr. Elisabeth Birnbaum